This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

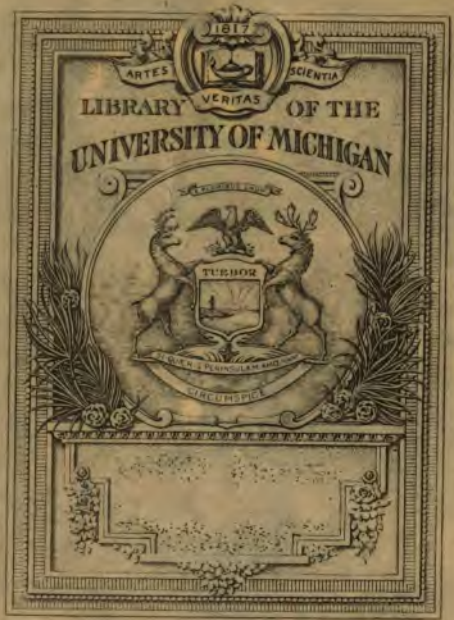
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

838
W49 vi
K63

A 928,815


1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SUBCUMBIT
CIRCUMSPICE

271

838
W49vi
K63

THE

GERMAN DRAMATIC READER,

No. 2.

CONTAINING:

Der vierundzwanzigſte Februar,

A TRAGEDY

BY LUDWIG ZACHARIAS WERNER.

WITH EXPLANATORY NOTES,

AND A TRANSLATION OF ALL DIFFICULT WORDS AND PHRASES

By WILHELM KLAUER-KLATTOWSKY,

AUTHOR OF THE GERMAN MANUAL FOR SELF-TUITION, ETC.

LONDON:

SIMPKIN AND MARSHALL, STATIONERS'-HALL COURT; BLACK, YOUNG AND YOUNG, TAVISTOCK-STREET; BACH AND CO., FOREIGN BOOKSELLERS TO HER MAJESTY, 21, SOHO SQUARE; P. ROLANDI, BERNERS' STREET.

1834.

LONDON:
SCHULZE AND CO., 13, POLAND STREET.

Der Kennerinn und Freundinn

der Deutſchen Sprache und Literatur,

der Beförderinn

alles Schönen, Guten und Nützlichen,

der mit unermüdlicher Sorgfalt

über die Erziehung ihrer blühenden Kinder wachenden

liebevollen Mutter,

der mit allen Vollkommenheiten ihres Geſchlechts

ſo herrlich geſchmückten

Hochgebornen Frau,

Milady William Russell,

geb. Gräfinn von Rawdon-Haſtings,

ſeiner gütigen Gönnerinn,

widmet

dieſes Bändchen,

im Gefühle der innigſten Dankbarkeit,

der wahrſten Hochachtung und der uneigennützigſten Ergebenheit,

der Herausgeber

Wilhelm Klauer-Klattowsky.

Der vierundzwanzigste Februar.

(Führe uns nicht in Versuchung.)

Personen.

Kunz Kuruth, ein Schweizer Landmann.
Trude, deſſen Frau.
Kurt, ihr Sohn (als Reiſender unerkannt.)

(Die Handlung ſpielt in Schwarrbach, einem einſamen Alpenwirthshauſe auf dem zwiſchen Kanderſtäg und Leuk belegenen Felſen- und Bergpaſſe Gemmi in der Schweiz.)

OM
IBERMA
SEPTEMBER 1923
17636

Erſter Auftritt.

(Bauernſtube und Kammer, durch eine Seitenwand getrennt, an der eine kleine Wanduhr, eine Senſe und ein großes Meſſer hangen. Im Hintergrunde ein Strohlager und ein alter Lehnſtuhl. Die Stube iſt durch eine auf dem Tiſche brennende Lampe erleuchtet. Es iſt Nacht. Die Wanduhr ſchlägt eilf.)

Trude (allein, am Spinnrocken ſitzend.)

Schon eilf und Kunz noch immer nicht zu Haus:
Er ging nach Leuk doch heute früh ſchon aus.—
Wenn er nur nicht verunglückt!—Welch Getöſe
Der Föhn heut wieder treibt! Als ob der Böſe
Vom Gellihorne pfeift, es zu zerreißen,
Und es dem Gemmi nach dem Kopf zu ſchmeißen,
Wie Kunz das Meſſer ſchmiß!—Was fällt mir ein!—
Ja, um die Zeit juſt wird's geweſen ſein;
Es war ja, glaub' ich, auch im Februar,

Als Vater ſeliger geſtorben war.—
's iſt lang' ſchon her, und dennoch denk ich dran,
Es überläuft mich kalt!—Wo bleibt mein Mann!—
Vielleicht—ach Gott!—riß eine Schneelavine
Ihn mit ſich fort!—Mich grauſelt's!—Im Camine
Iſt auch kein Spänlein Holz—kein Biſſen Brod
Im ganzen Haus—und Jammer nur und Noth!—
Sie haben uns ja faſt das letzte Hemd genommen,
Die harten Gläubiger!—Wie iſt mir's heut beklommen!
Schwer iſt der Fluch erfüllt;—es iſt ein ſchwer Gebot
Das vierte!—Andre Mütter haben einen Sohn;
Doch unſer, der als Kind ſchon in die weite Welt entflohn,
Verflucht vom fluchbeladnen Vater, roth
Vom Schweſterblut—längſt hieß es: er ſei todt!
Wär' ich's nur auch erſt, dann wär' ich der Quaal entkommen!
Ich will Eins ſingen—der Geſang ſoll frommen,
Wenn mit dem Schuldbuch uns der böſe Feind bedroht!

(ſingt)

„Wovon iſt dir dein Schwert ſo roth?
„Eduard, Eduard!"
Ich hab' geſchlag'n 'nen Geier todt,
Davon iſt mir mein Schwert ſo roth!
O weh, o weh!—

Ein garſtig Lied!—Es hat 'nen dummen Schluß!
Brr!—Welch Geräuſch?—Es klopft ans Fenſter!—Muß
Doch zuſehn; ganz gewiß iſt es mein Mann!—.

(ſie geht ans Fenſter)

'ne Eule klammert ſich ans Fenſter an!
Auch ſie ſucht Schutz vorm Sturm!—Was das Ding glotzen kann!
Sie ſtarrt mich an!—Weg da!—Sie flieht und kreiſcht: komm mit!—
O meinſt du mich, dann wär' ich ſorgenquitt!

(ſie ſetzt ſich wieder an den Rocken)

Die Eulen, ſagt man, wittern nahe Leichen;
Auch mir iſt's leichenhaft—die Angſt will nimmer weichen!—
's iſt auch ſo einſam auf dem Gemmi hier!
Dies Häuschen ſteht allein; drei Stunden in die Runde
Kein menſchlich Weſen, als nur wir!
Wird's Winter, ſiedelt Alles ſich an im ſichern Grunde,
Nur wir, wie von den Geiſtern der Alp gefeſſelt ſchier,
Sind hier—und heut nur ich und meine Quaal mit mir!—
Ein munter Liedel ſcheucht vielleicht die düſtre Stunde!—

(ſingt)

Und wenn der Bauer ein Bäuer iſt,
So führt er ſeinen Pflug,
Und wenn er ein Hütli und Hemdli hat,
So hat er Kleider g'nug!—
Hütli auf,
Federli drauf;
Hirthemdeli an!—
Bunt Bänderli dran!
Der Bauer iſt kein Edelmann,
Der Bauer iſt ein Bau'r;
Das Leben wird ihm ſau'r!—

Herr Jeſus! War's dies Lied nicht, das er pfiff,
Der Kunz, als er die Senſe ſchliff?—

(Man hört an die Thüre klopfen)

Es klopft!—Mach' auf ich?!—

(zur Thüre eilend und ſie öffnend)

Ha, es iſt mein Mann!

Zweiter Auftritt.

Trude, Kunz (ganz beschneit, einen Krückstock und eine fast ausgebrannte Laterne in der Hand.)

Trude.
(indem sie dem Kunz den Schnee abklopft)
Du böses Täteli, wie lange bliebst du dann!—

Kunz.
Bin bis aufs Hemde naß!—Mach Feu'r!—

Trude.
Womit?!—

Kunz.
Ja so,
Wir haben ja kein Holz!—Nun, laß das, sei nur froh!—

Trude.
Froh—?

Kunz.
Weil's entschieden nun mit uns ist!—
(ein Papier aus der Tasche ziehend)
Dies Mandat
Gab mir der Vogt zu Leuk, als ich ihn kniend bat,
Uns nur 'nen Monat lang noch Zahlungsfrist zu geben!—

Trude.
Er that's—?!

Kunz. (ihr das Papier gebend.)
Nun, lies nur!—

Trude.
Mensch, du machst mich beben!—
(lesend)
„Dieweil der abgedankte eidgenössische Soldat, vormaliger
„Wirth und dermaliger Einlieger des Wirthshauses Schwarrbach

„auf der Gemmialpe, Kunz Kuruth, die von dem Sennhirten,
„Johann Jugger, gegen ihn eingeklagte Wechſelſchuld von Drei-
„hundert Gulden Berner Währung, der mehrmaligen ihm be-
„willigten Prolongationen und Zahlungsfriſten ohnerachtet, nicht
„zahlen kann, als wird beklagten Kunz Kuruthſchen Eheleuten
„angedeutet: daß dieſelben morgen den 25ſten Februar früh um
„Acht Uhr, wenn ſie bis dahin den Kläger nicht klaglos geſtellt
„haben, mit ihren irrelevanten Einwendungen nicht weiter gehört,
„ſondern vom Gerichtsdiener ausgepfändet, ihr Haus und Wieſen-
„ſtück zu Schwarrbach, nach Abzug der darauf bereits haftenden
„Schulden, zur Befriedigung des Wechſelgläubigers an den
„Meiſtbietenden verkauft, ſie ſelbſt, beklagte Eheleute, aber, zur
„Abarbeitung der durch ihre Habſeligkeiten nicht zu tilgenden
„Schuldenmaſſe, morgen in die Frohnveſte gebracht werden ſollen.
„Wie Recht iſt von Rechtswegen!
Leuk den 24ſten Februar, 1804.
„Untervoigt und Schöppen hieſigen löblichen
„Oberwalliſiſchen Ortsgerichts."

O Gott!—Warſt du beim harten Jugger nicht,
Und bat'ſt ihn noch um eine Friſt?—

Kunz.

Der Wicht!
Was hab' ich nicht verſucht, um ihn zu rühren:
Nur vierzehn Tage Friſt uns noch zu leih'n.
Umſonſt!—Kein Stein kann mehr gefühllos ſein,
Als dieſer reiche Klotz!—„Ich hab' nichts zu verlieren,"
So ſprach er, „ſatt bin ich der Bettelei'n;
„Hab' ich bis morgen früh mein Geld nicht, wohl, ſo führen
„Die Schergen euch in Schuldthurm ein!"

Trude.

Warſt bei den Nachbarn nicht, bei unſern Vettern, Baſen?

Kunz.

I—Alle ſperrten ſie die Thür mir vor der Naſen!

Trude.

Und das ſind Blutsverwandte!—

Kunz.

Ein Blutsverwandter heißt,
Der dir am letzten hilft und dich am erſten beißt!

Trude.

Sie haben, als wir reich, ſich oft hier ſatt gegeſſen!

Kunz.

Nach der Verdauung iſt ſo 'was vergeſſen!

Trude.

So bringſt du nichts mit?

Kunz.

(indem er ein halbes Brod aus der Taſche zieht und es auf den Tiſch wirft)

Nichts, als dies halbe Brod!
Mir gab's der arme Heini; er kennt des Hungers Noth,
Drum brach er's mit mir!—Heute ſchützt es uns noch vorm Tod!—

Trude.

Und morgen—?!

Kunz.

Wenn die Schergen kommen—dann—
Ein Schelm erträgt mehr als er kann!—
Dann—wie ich lebte, ſterb' ich—ein freier Schweizermann!—

Trude.

Du biſt entſetzlich!—Haſt du denn Alles ſchon verſucht?—

Kunz.

Alles—umſonſt!—Wer einmal iſt verflucht,
Der bleibt's!—

Trude.

Was meinſt du?—Sieh mich nicht ſo gräßlich an!—
Drei Stunden nur von hier—gleich vorn im Kanderthal—
Wohnt doch der reiche Stäffli, der Kühe ſonder Zahl,
Und Käſe hat, genug die Alp' damit zu pflaſtern,
Und Geld wie Heu!—Er lebt in Schand' und Laſtern,

Iſt immer Abends ſchon betrunken—wohnt allein—
Wie wär's—du ſchlichſt dich heute Nacht noch bei ihm ein,
Und—?—Starr' mich nicht ſo an!—Kannſt ihm's ja wiedergeben,
Wenn Gott uns ſegnet.—

Kunz.

Uns Verfluchte?!—

Trude.

Wie ein Leih'n
Iſt ſolch ein Nehmen!—Diebſtahl, Gott ſoll behüten!—Nein!—
Doch ſich, im Nothfall, Ehr' und Leben
Durch ſolch ein—Nehmen retten, was man durch Fleiß und Streben
Zu ſeiner Zeit erſetzt! Kann das wol Sünde ſein?—

Kunz.

Weib!—wagſt du's, ſchändlich Weib, die Augen aufzuheben?—
Ich, ein geweſ'ner eidgenöſſiſcher Soldat,
Der auf der Tageſatzung mit geſtanden hat,
Und, was er ſatzen half, mit Gut und Blut vertrat!
Der leſen, ſchreiben kann, die Chronik hat geleſen,
Und weiß, wer Tell und Winkelried geweſen,
Und was, in alter Zeit, fürs allgemeine Weſen,
Mit eignem Nachtheil oft, ein jeder Schweizer that!
Ich, dem vor dreißig Jahren die Herrn vom Berner Rath
Beim Abſchied gaben das Certificat:
Daß ich dem Feind, allein, 'ne Fahne abgenommen!—
Ich—ſtehlen?—Wag's mir nicht noch einmal ſo zu kommen!

Trude.

Um Gotteswillen, ſei nur wieder gut!

Kunz.

Dein Vater war ein Pfarrherr, und du 'ne ſolche Brut,
Die—ſtehlen will!—Pfui, ſchäm' dich!—

Trude.

Dein wilder Jammer thut
Mir's Herz zerreißen!—Ach, könnt' ich mit meinem Blut
Dich retten!—

Kunz.

Sei du nur auf deiner eignen Hut!
Ich weiß, was mir gebührt!—Noch Keiner hieß Kunrath,
Und saß im Thurm!—Ich sollt' der Erste, sollt' allein
Der sein, der seiner Väter Namen schändet?—Nein!—
Mein Entschluß ist schon fest genommen;
Ich kann nicht anders!—Wenn sie mich morgen holen kommen
Zum Schuldthurm—geh' ich mit, bis wo sich beuget ein
Der Weg vom Lämmergletscher über das Gestein
Zum Daubensee—dann—mag Gott mir Sünder gnädig sein!—
Dann—anders geht's nicht!—stürz' ich mich in den See hinein!—

Trude.

Gerechter Gott!—

Kunz.

's ist besser doch zu sterben—
Wenn gleich ein solcher Tod ist hart!—
Als auszuschlagen aus der Väter Art,
Und stehlen, oder Schande sich erwerben!

Trude.

O lebe, und wir wollen betteln gehn
In allen fern entlegenen Cantonen,
Ich will die Heimath nimmer wiedersehn,
Wo solche eis'ge Menschengletscher wohnen;
Auch da, wo nicht die Alpenlüfte wehn,
Wird man Erbarmen kennen und Verschonen!
Komm, laß uns fliehn! Laß dieses Haus des Fluchs allein,
's ist so verschuldet ja—kein Nagel drin ist dein;
Laß uns bei Fremden betteln—sie werden menschlich sein!

Kunz.

Jetzt—betteln gehn!—Bist du von Sinnen?
Soll ich dein Mörder werden, Weib?—
Das würd' ich, führt' ich jetzt im Winter dich von hinnen,
Dich, schwächlich Wesen! Meinst du, es sei ein Zeitvertreib

Wenn überall die Schneelavinen rinnen,
In jedem Alpenpaß der Waldbach losgelaſſen ſauſ't,
Und, wie des Vaters Fluch, dir Tod entgegenbrauſ't?—
Des Vaters Fluch!—Du halfſt ihn mir gewinnen,
Ich theilt' ihn mit dir und du trugſt ihn treu
Durch achtundzwanzig Jahr—jetzt laß mich ihn entſühnen!—
Biſt du von mir, dem Fluchbeladnen, frei,
Kannſt beſſer du allein dein Brod verdienen;
Verdienen, ſag' ich—nicht durch Bettelei
Erjammern!—Nein, das Weib des braven Kuruth ſei
Verachtet nicht!—

Trude.

Und du—?!

Kunz.

Ich will es mich erkühnen,
Vor Gott zu treten—fluchentſühnt!—

Trude.

Und um
Den Fluch, den nichts entſühnt, dir zu erringen,
Zu ſchänden deiner Väter Ruhm,
Und mich, dein theu'r erkauftes Eigenthum,
Verzweifelnd in die Gruft zu bringen!—

Kunz.

Du meinſt, es ſei ein Schimpf, ſich tödten?—

Trude.

Flieh die Schlingen,
Die dir der Böſe legen thut!
Des Mittlers Blut, es floß auch dir zu gut!—
O nimm die Bibel; laß uns beten, ſingen,
Und waſchen unſre Schuld in bittrer Thränenfluth!
Wenn jetzo Dunkel auch auf unſern Augen ruht,
Kann uns zu retten doch—vielleicht uns noch gelingen!—

Kunz.

So—meinſt du?—Freilich, 's iſt ein ſchwerer Schritt!

Ich dachte nicht noch ſo 'was zu erfahren! —

Trude.

Drum bet'! —

Kunz.

Das kann ich nicht ſeit achtundzwanzig Jahren,
Seitdem der Alte ſtarb! — Bet' du nur für mich mit! —

Trude.

So hol' die Bibel! — Gott, wie iſt mein Herz voll Bangen! —

Kunz.

Ich will ſie gleich herunterlangen! —
(indem er eine auf dem Camingeſimſe liegende Bibel herunternimmt und, ſie Truden reichend, ein Blatt aus derſelben fallen läßt.)
Da! —

Trude.

's fällt ein Blatt heraus!

Kunz. (das Blatt aufhebend.)

Es iſt beſchrieben gar;
Laß ſeh'n! —

(das Blatt leſend)

„ Am vierundzwanzigſten Februar
„ Siebzehnhundert ſechsundſiebenzig um zwölf Uhr Nachts es war,
„ Als, ſeines Alters vierundſiebzig Jahr,
„ Herr Chriſtoph Kuruth ſtarb, mein Vater ſeliger,
„ Am " — — und ein großes Kreuz nun! — Sieh 'mal her!
Iſt's groß genug, das Kreuz, den Fluch zu decken? —

Trude.

O mein Gebein durchfährt des Todes eiſ'ges Schrecken! —

Kunz.

Was für ein Datum iſt denn heute? —

Trude.

Laß die That
Gethan ſein! —

Kunz.

Zeig doch einmal das Mandat
Vom Amt! —

Trude.

(indem ſie das Mandat vom Tiſche nimmt und es dem Kunz giebt)

O bet' zu dem, der alle Schuld vertrat! —.

Kunz.

Von heute iſt's. —

(das Datum des Mandats leſend)

„ Leuk, den vierundzwanzigſten Februar."

Heut iſt ſein Sterbenstag! — Nun iſt mir Alles klar! —

Trude.

Auch mir! —

Kunz.

Horch auf! — Als ich heut Abends kam gegangen
Von Leuk, und nun den Alpenpaß gewann,
Der immer höher, ſteiler ſich, wie Schlangen,
Im Zickzack dreht! — Du weißt: ich bin ein Mann,
Und fürchte nichts, als Schmach! — Auch hab' ich dieſen Gang
Wol tauſendmal, bei Tag und Nacht, gethan;
Doch heute, wie es immer ſo entlang
Und wieder rückwärts ging, und ſtets die Felſenwand
Kein Ende nahm — da ward mir's, wie ſoll ich ſagen, bang! —
Mein ganzes Leben drehte ſich, wie ein Klippenband,
Um mich herum, wie'n Alpenpaß der Quaal,
Aus dem ich Ausweg immer ſuchend, nimmer fand!
Es war wie ein Traum mir, wo man Schritte ſonder Zahl
Mit Angſt thut, und doch liegen bleibt! — So kam
Ich durch die Kluft zur Höhe; ich ſah hinab ins Thal;
Wie mein Gewiſſen düſter war's! — Ich nahm
Den Fußpfad weſtwärts. — Als ich einmal aufſah,
Stand — in dem flockenſchwangern Wolkenrahm —
Der Lämmergletſcher plötzlich vor mir — nah!
Mit ſeinem eisbedeckten Haupt', er war
Wie Vater ſel'ger, als er da ſaß, — da!

(auf den Lehnſtuhl zeigend)

Im Todesſchlafe, blau!—Mir fiel der Februar,
Der vierundzwanzigſte, aufs Herz!—Im Nacken
Traf es mich, wie? ein Henkersbeil!—Und klar
Glomm's auf—wie Gluthen, die mich wollten packen!
So war ich übern Daubenſee gerannt,
Der, wie mein ſtarrend Blut, zu Eis gebacken!
So wie mein Leben, war ſchier ausgebrannt
Das Licht in der Laterne!—Da, mit Krächzen,
Fliegt eine Dohle—wie ans See's Rand
Sie hauſen—zur Latern'; als trieb ein Lechzen
Zur Flamme ſie!—Mit beiden Klauen klammert
Sie dran ſich—ſchnarrend, wie des Vaters Ächzen,
Als der den Todeskampf nun bald hatt' ausgejammert!
Und ihren Schnabel, gelb, wie dort die Schaal'
Des Unglücksmeſſers—

(auf das an der Wand hangende Meſſer zeigend)

wetzend, pickt und hammert
Sie am Laternenrande!—Frau, zum erſten Mal
Hab' ich gezittert, wie ein Kind!—Es klang
Wie Senſenſchleifen!—

Trude.

Halt!—es tödtet mich die Quaal!—

Kunz.

Da—tief durch meines Herzens Klammern—drang
Der Fluchgedanke: Mörder! Und das Huhn,
Das unſern Sohn zum Mörder machte, ſchwang
Vor meines Geiſtes Aug' ſich auf!—

Trude.

Laß ruhn
Die Hölle!—Bete!—

Kunz.

Nein!—das Frevelthun
Schleußt mir den Himmel! Mit Geſchrei, mit Graus

Erfüllt des Vaters Fluch dies unheilschwangre Haus —

(Man hört an die Thüre klopfen.

Trude.

Es klopft!

Kunz.

Sein Geist ist's!—

Trude.

Nein! Es scheint ein Wandersmann!

Laß ich ihn ein?—

Kunz.

Und wär's der Teufel selbst—was kann

Er noch uns thun?!—Mach' auf!—

(Trude öffnet die Thür.)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen, Kurt (in etwas abenteuerlicher, beschneiter Reisekleidung; er hat eine Waidtasche umgehangen, einen Hirschfänger an der Seite, und eine Geldkatze, in der zwei Pistolen stecken, um den Leib geschnallt, in den Händen hat er eine ausgebrannte Laterne und einen langen Alpenstock.)

Kurt.

Gott grüß' euch!

Kunz.

Nur heran!

Kurt.

Wollt ihr mir wol—?

(vor sich)

Kaum kann ich vor Entzücken

Mich halten, sie an mein gepreßtes Herz zu drücken!

Kunz.

Was ſoll ich wollen?

Kurt.

Wollt ihr, für dieſe Nacht, Quartier
Mir gaſtfrei wol vergönnen hier?—

Kunz.

Quartier?—Recht gern!—Auch noch ein Bündel Stroh!
Wenn ihr euch damit wollt begnügen, ſo—
So könnt ihr bleiben!

Kurt.

Ach, beim traulichen Camin,
Beim herzlichen Geſpräch, vergißt der Reiſe Müh'n
Der Wanderer!—

Kunz.

Herzlich Geſpräch?—Recht gern!—
Auch das Camin ſteht frei dem Herrn!—
Doch Feuer drin—damit kann ich nicht dienen,
Ich hab kein Holz und auch kein Biſſen Brod,
Als dieſes, kaum genug uns heut vorm Hungertod
Zu friſten noch!—

Kurt (vor ſich)

Wie mir der Eltern Noth
Das Herz zerreißt!—Wie gern möcht' ich mich ihnen
Entdecken!—Aber, nein; erſt muß ich unerkannt
Sie prüfen: ob ſie ſchon den Fluch zurückgenommen!—

Trude (leiſe zu Kunz)

Er ſcheint ſo gut!—

Kunz.

Scheint!—Iſt er's?!—

Trude.

(indem ſie den Schnee abklopft)

Wie glücklich, daß Lavinen
Euch nicht begruben, Herr! Eu'r Licht iſt ausgeglommen!
Seid ihr bei Nacht allein den Berg herangeklommen?

Kurt.

Es war noch Schneelicht!—Auch bin ich hier aus dem Land,
Im Klettern gut geübt an ſteiler Alpenwand!

Kunz.

Ein Eidgenoſſe? Landsmann, ſeid willkommen!—
(er reicht ihm die Hand.)

Kurt.

O dieſe Hand!—O laßt mich küſſen eure Hand!

Kunz.

Laßt das!—Die Hand—'s iſt keine von den frommen!—
's iſt eine garſt'ge, raſch zur böſen That gewandt;—
Wenn ihr noch fluchlos—meidet ſie!—

Kurt (vor ſich)

Das Band
Der Zunge bindet feſt des Vaters wildes Wort!—

Kunz.

Nun, ihr ſeid müde; ſtreckt euch nieder dort,
Und hungert, friert mit uns zur Geſellſchaft fort!—

Kurt.

Damit hat's keine Noth!—Ich hab' den Schnappſack voll:
Gebratnes und Gebacknes—ein Fläſchchen Kirſchenwaſſer,
Zwei Flaſchen wälſchen Wein!—
(Er nimmt die Flaſchen und Eßwaaren aus ſeiner Waldtaſche und ſetzt ſie auf den Tiſch.)

Kunz.

Ihr ſcheint ein reicher Praſſer!—

Kurt.

Ein jeder nährt ſich wie er kann und ſoll!—
Nun ſetzt euch!—Mutter Trude, kommt hierher!
(Sie ſetzen ſich alle an den Tiſch.)

Trude.

Wo wißt ihr meinen Namen?

Kurt.

Die Kreuz und Queer

Da giebt es Truden ja die Menge!—

Kunz (vor ſich)

Ein wunderlicher Kauz!—

Kurt (vor ſich)

Wie rett ich im Gedränge

Von Luſt und Schmerz mich!—

Kunz (vor ſich)

Seltſam!—

Kurt (vor ſich)

Wie iſt

das Herz mir ſchwer!—

(laut)

Herr Wirth, ich trink' euch zu!—Thut mir Beſcheid!—

(Er langt drei Becher aus der Waidtaſche und ſchenkt ſich und den Eltern ein, was er, ſo oft Kunz, der während des folgenden Geſprächs viel trinkt, einen Becher geleert hat, immer wiederholt.)

Kunz.

Nicht recht

Iſt, wenn der Wirth auf Gaſtes Koſten zecht!—

Trude.

Der Herr iſt gut—er giebt dir's gern!—O fände

Dein Herz den Frieden drin!—

Kunz.

Wohl!—Auf ein ſel'ges Ende!—

Kurt.

Und auf Verſöhnung—drauf gebt mir die Hände!—

Trude.

O wende Fluch dich!—

Kurt (vor ſich)

Wende Fluch dich!—

Kunz.

Wende—?

Trude.

Wie ſie das Herz erquickt, die lang' entwöhnte Gluth
Der ſüßen Reben!—Wie ſie wohl mir thut!—

Kurt.

Nun eßt auch!—Hier iſt Schinken, Wurſt, ein Huhn;
Das wird dem alten Magen gütlich thun!—

Trude.

Vom Huhn da eſſ' ich nicht!—

Kurt.

Ach!—ich darf's auch nicht eſſen!—

Kunz.

Warum?—

Kurt.

Nun—langt nur zu indeſſen!—

Kunz.

Nein—doch, wenn ihr's erlaubt, halt' ich mich an den Wein;
Er wärmt! —

Kurt.

Eins müßt ihr Mütterchen, mir leih'n;
Ein Meſſer — Mein's hab' unterwegens ich verloren.

Kunz.

Lang's mal herunter! —

(Trude ſteht auf, nimmt das große Meſſer vom Nagel herunter und reicht es, indem ſie ſich wieder an den Tiſch ſetzt, dem Kurt.)

Kurt.

Das! — Habt ihr kein anders? —

Trude.

Nein,
's iſt unſer einz'ges! —

Kurt (vor ſich)

Oh, noch immer ſitzt er drein,
Der Blutfleck! — Wär' ich Unglückſel'ger nie geboren! —

Kunz.

Bemerkt ihr's auch?! —

Kurt.

Den Blutfleck?! —

Kunz.

Blutfleck?— Hm!
Daß dieſer Fleck ein Blutfleck — wißt ihr drum? —

Kurt.

Nein — nur ſo röthlich ſcheint er! —

Kunz.

Eingeſchenkt,
Herr Gaſt! — Vergangen iſt vergangen! —
Wer dran denkt:
Ein Thor iſt's! —

Kurt.

Trinkt! — Den Frieden eurem Sohn! —
Wenn ihr noch einen habt. —

Trude.

Oh! —

Kurt.

Mutter. —

Kunz.

G'nug davon;
Er iſt am Ziel! — Auch uns ſei es beſchieden,
Das Ziel — das uns gebührt —!

Trude.

Nicht das, was wir verdient! —

Kurt.

Auf einen ſel'gen Tod, der allen Fluch verſühnt —

Kunz.

Das trank ich ſchon! — Ihr ſcheint mir ein beſondrer Gaſt;
Mit eurem Waidemeſſer und Sackpiſtolen — faſt
Wie'n wilder Jäger! — Wie ſeid Nachts ihr hergekommen?

Kurt.

Ich komm von Kanderſtäg. — Ich hatt's mir vorgenommen,

Morgen in Leuk zu ſein; drum ſchritt ich ſonder Raſt.

Kunz.

(ihm die Hand reichend, mit einem Händedruck)

Dann geh'n wir morgen früh zuſammen, Landsmann!

Kurt.

Faßt

Ihr mich doch an, ſo eiſig wie der Tod! —

Kunz.

Scheut ihr den?

Kurt.

Nein! — Er hat mich oft ſchon nah bedroht;
Ich war Soldat —

Kunz.

Stoßt an, Kam'rad, das Schweizer-Corps! —
Ich war dabei — ich kenn's! — Ihr müßt mir 'was erzählen,
So was von Kämpfen, ich muß auch zum Kampf mich ſtählen!

Kurt.

Ihr hattet einen Sohn? —

Kunz.

Ach, laßt das! —

Trude.

Er verlor

Als Kind ſich.

Kunz.

Schweig! — Von dem nichts!

Kurt.

Geht mir mit Beiſpiel vor,
Wenn ich erzählen ſoll. — Ich bin oft hier geweſen,
In dieſem Haus; — im ganzen Leuker Amt
Gab's kein ſolch Wirthshaus, als zu Schwarrbach.

Kunz.

Ei verdammt!

Ihr wißt ja Alles!

Kurt.

Jetzt ſcheint's hier ein ärmlich Weſen;
Ihr ſprecht von Dürftigkeit — von Noth!

Kunz.

Kann's euch 'was frommen? —
Stoßt an: — der Krieg!

Kurt.

Wie ſeid ihr herunter ſo gekommen?

Kunz.

Nun, weil ihr doch ſo Vieles wißt — wolan! —
Ihr war't Soldat, Kam'rad, wißt, was ein Mann
Ertragen und, kommt's arg — wol auch verſchulden kann! —
Ihr ſcheint ſo unſtät auch; ſo'n halber Fluchkumpan! —

Trude.

Verzeiht! Der Wein hat ihm den Kopf benommen!

Kunz.

In frühergrauten Haaren
Bin ich ein Kerl noch! — Mehr war ich's vor Jahren.
Ich bin Soldat geweſen —
Im Krieg da macht man nicht viel Federleſen! —
Hab' wacker mich gehalten,
Und manchem Feinde wol den Kopf geſpalten;
Drauf gab der Berner Rath,
Beim Abſchied, mir gedruckt's Certifikat! —
Mein Vater Chriſtoph Kuruth —
Gott tröſt' ihn! — Er war auch ſo'n wildes Blut! —
Dies Wirthshaus war ſein eigen;
Mir gab man Abſchied — nun, wir wollen davon ſchweigen! —

Kurt.

Dies Glas für eures Vaters Seele!

Kunz.

Nein!

Trude.

Stoß an! — Verſöhnung!

Kunz.

Weib, wie kann das ſein?! —
Der Tropfen würd' wie Feuer
Mir glüh'n.—Ja, Herr, der Vater ward mir theuer! —
Ich ging dem Kugelregen
Oft, ohne Zittern, freudig kühn entgegen;
Doch, wen der Fluch that rühren,
Der zittert.

Kurt.

Laßt das!

Kunz.

Nein!—Ihr ſelbſt ſollt judiziren!—
Als den Abſchied ich bekommen,
Hatte Vater ſeliger
Mich zu ſich ins Haus genommen;
Denn die Wirthſchaft war ihm ſchwer.
Ich, ein Kerl von dreißig Jahren
Damals, kraftvoll noch und roth,
Wollte, theilend Luſt und Noth,
Mich mit einem Weibe paaren;
Manche ſtand mir zu Gebot!
Aber immer zog mein Sinn
Mich dort zu der Trude hin!
Sie war ſchön, kann ſchreiben, leſen;
Beide hatten wir uns gern!
Und ihr Vater iſt geweſen
Pfarrherr, im Canton von Bern!
Solche fromme Herren laſſen
Bücher nur und Kinder nach;
Sie war arm, doch Dach und Fach
Hatt' ich — konnt' ich drum ſie haſſen,
Sie verlaſſen — weil ſie ſchwach?! —
Herr — wer A ſagt, muß auch B
Sagen!—Kurz, ich ſchloß die Eh'!—

Trude.

Wider ſeines Vaters Willen;
Ach, das hat mich oft gequält!

Kunz.

Ja, wir hatten uns vermählt,
Ohne daß er's wußt', im Stillen.—
Herr, das gab mir viel zu ſchaffen!
Vater war ein böſer Mann;
Täglich er auf Hader ſann:
Baſtard nannt' er ſie des Pfaffen!
Herr, das griff ans Herz mir an!
Wer ſchimpfirt euch euer Weib,
Nimmt euch mehr als Gut und Leib!—
Einſt,—heut ſind es accurat
Achtundzwanzig volle Jahr,
Seit die fluchbeladne That
Sich begab—Glock zwölf es war,
Mitternacht, im Februar,
Am vierundzwanzigſten; da trat
Ich ins Zimmer hier, und klar
Schien der Mond zur düſtern That!—
Ich war auf der Faſtnacht geweſen
Zu Leuk, und fröhlich im Muth!
Mein Weib trieb zu Hauſ' ihr Weſen;
Der Alte, voll Hader und Wuth,
Hatt' ihr das Capitel geleſen,
Wie's täglich ſein Brauch war!—Das Blut
Schoß mir in Adern wie Flammen—
Ich ballte die Fäuſte zuſammen—
Sie weinte —!— Gott mag mich verdammen!
Ich weiß es, ich that nicht gut;
Doch ſchmähen ſein Weib ſeh'n, das hülflos geliebte, das thut
Doch weh!— Was meint ihr?—Ihre Augen ſchwammen
In Thränen—!

Kurt.

Immer muß der Menſch ſein auf der Hut
Vor den Gedanken, die dem Höllenſchlund' entflammen! —
Doch laßt —

Kunz.

Ihr ſeid ein weiſer Mann! —
O hätt' ich das bedacht! —
Doch war der Wuth ich unterthan;
Ich that als ob ich lacht'!
Mein Vater ſchimpfte, kiff und ſchalt,
Ich, innen kochend, zeigt' mich kalt;
Der Alte wüthete! — Ich ſah
Ihn lachend an, und griff nach jener Senſe da:
„Bald wächſt das Gras, man muß ſie ſchleifen;"
Rief ich, „Herztätli mag nach ſeiner Weiſe keifen,
„Ich mach' Muſik dazu!" — Als drauf die Senſ' ich ſchliff,
Ich mir ein Schelmenliedel pfiff:
„Hütli auf,
„Federli drauf;
„Hirthemdli an,
„Bunt Bänderli dran!"
So ſang ich luſtig! — Der Alte zu ſchäumen begann,
Ein Lärm zu machen, zu ſtampfen, zu toben, zu dräu'n! —
's war nicht zu tragen! — Metze! rief er zu meiner Frau'n! —
Das traf in's Herz, Herr,! — Länger konnt' ich mich nicht mehr halten! —
Das Meſſer — mit dem ich die Senſe geſchliffen — dies Unheilsding — traun!
Ich warf's nach ihm, und hätt' es den Kopf ihm mögen ſpalten!
Doch traf's ihn nicht! — Nicht wahr, Weib, 's traf ihn, Gottlob, nicht?! —

Trude.

Nein!

Kunz.

Doch der Alte bekam vor Ärger das Höchſte, und blau
Ward er! — „Fluch dir,“ ſo rief er zuckend, „und deiner Frau,
Und eurer Leibesfrucht!“ — Sie war in erſter Schwangerſchaft
Im dritten Monat! Und noch einmal zuſammen ſich rafft
Der Alte — da ſaß er im Lehnſtuhl! — „Fluch euch und eurer Brut!“
Heult' er — „auf ſie und euch komme eures Vaters Blut! —
„Des Mörders Mörder ſeid — wie mich ihr morden thut!“
Da rührt' der Schlag ihn, und — die ganze Hölle
Glomm auf in mir! — Er ſtarb dort auf der Stelle! —

Trude.

Was iſt euch? — Ihr verblaßt Herr! —

Kurt.

Laßt nur ſein! —
Die Grausgeſchichte und — vielleicht der Wein —
Es wird ſchon beſſer! — Trinkt! — Dort über jenen Sternen
Verſtummt der Fluch! —

Trude.

Hörſt du's?! —

Kunz.

Von euch kann man 'was lernen! —
Ich denk' es auch! — Der Alte, es war ein grämlich Mann;
Als junger Kerl hat er wol Ärgers noch gethan!
Er hat uns Kindern ſelbſt im Weinrauſch einſt erzählt,
Daß ſeinen eig'nen Vater, der ihn oft gequält,
Er bei den Haaren hab' zur Erde hingeriſſen! —
Ich hab's ihm doch nur nach dem Kopf geſchmiſſen,
Das Meſſer! — Freilich ſtarb er; — doch, ſtarb er denn davon?
Er war ja alt genug — wer kann das wiſſen! —
Sie ſagen: wer den Vater ſchlägt, der Sohn,
Dem wächſt die Hand, mit der er ſchlug, zum Grabe
Heraus! — 's iſt dummer Wahn! — Ich habe

Wol tauſendmal des Vaters Grab geſehn;
Gras ſah ich drauf, doch keine Hand nicht ſtehn! —

Kurt.

Ihr wolltet vor mir ſagen,
Wie ihr die Wirthſchaft hier euch habt verſchlagen. —

Kunz.

Ja, ſeltſam war's, ſeit jenem Augenblick,
Seit Vaters Tod, hatt' ich nicht Stern noch Glück!
Wir fuhren fort, einander treu zu lieben;
Doch war's, als ob ſein Geiſt — ſich zwiſchen uns that ſchieben,
Seit er den Fluch geſprochen! —
Nicht lang' nachher kam die da in die Wochen;
Sie kriegte einen Sohn — daß Gott erharm'!
Der bracht' das Cainszeichen ſchon, auf dem linken Arm,
Mit auf die Welt — 'ne Senſe, blutigroth! —
Wahrſcheinlich hat ſie ſich's in Kopf genommen
In ihrer Schwangerſchaft — ſo hat er's denn bekommen,
Der Bube! — Herr, mit dem, da hatt' ich einmal Noth! —
Nun — ich verzeih's ihm!

Kurt.

Thut ihr's? —

Kunz.

Gottlob,
nun iſt er todt! —
Fünf Jahr darauf gebar
Mein Weib ein Mädel. — Wie ein Engel war
Das Kind! —

Kurt (ſteht auf).

Kunz.

Was ſucht ihr? —

Kurt.

Nichts! — Ich kann
auf einer Stelle

Nicht lange ſein! —

(Er geht während Kunzens folgender Erzählung immer auf und ab.)

Kunz.

Wie unſer Kurt! — Die Hölle
Trieb immer ihn! — Sonſt war der Jung' nicht dumm,
Auch ſchlecht nicht — aber immer trieb's ihn im Kreiſ' herum,
Unſtät und flüchtig! — War das wol der Fluch? —

Kurt.

Was weiß ich! — 's iſt doch kalt bei euch! —

Kunz.

Genug! —
Einsmals im Februar,
Als 's Mädel juſt zwei Jahr alt war,
Der Bube ſieben — 's war auch grad' am Sterbenstag
Des Vaters! — Dort das Unglücksmeſſer lag
Am Boden — beide Kinder ſpielten auf der Schwelle.
Die Alte da, die hatte eben
Ein Huhn geſchlachtet —

Trude.

Ach, noch denk' ich dran mit Beben!
Entgegen kriſch es mir, das Huhn,
Wie Fluch, wie Vater, als er röchelnd nun
Im Sterben lag! —

Kunz.

Der Bube hatt's geſehn:
Das Huhnabſchlachten! — „Komm," rief er zum Schweſterlein:
„Wir wollen Küche ſpielen — ich will die Köchinn ſein,
„Sei du das Huhn!" — Ich ſeh' ihn ſich nach dem Meſſer drehn;
Ich ſpring' hinzu! — Doch — ſchon war es geſchehn! —
Das Mädel lag im Blut — der Hals ihr abgeſchnitten,
Vom Bruder! — Wein't ihr? — Ja! Viel hab' ich, Herr, gelitten!

Kurt.

Da habt ihr ihn verflucht! —

Kunz.

Merkt ihr es? — Das Gericht,
Weil er ein Kind noch war, es ſtraft ihn nicht;
Da mußt' ich denn dem Recht zu Hülfe kommen! —
Ich flucht' ihm — ja! —

Kurt.

Habt ihr den Fluch zurückgenommen,
Den raſchen?! —

Kunz.

Freilich! — Gott ſchenk' ihm die ew'ge Ruh! —
Nicht wahr — dort drückt er nicht — der Fluch mehr? —

Kurt (vor ſich.)

Vater, du! —

(laut)

Und käm' der Arme reuig wieder —?

Kunz.

Nein! —
Vergeben — ja! — Doch, ſeh'n ihn — nein! —

Kurt (vor ſich.)

O Pein! —

(laut)

Iſt euch ſeit dem von ihm nicht Kunde worden? —

Trude.

Der wilde Vater wollt', im erſten Zorn, ihn morden! —
Ich wußt' nicht, was vor Angſt ich ſollt' beginnen;
Um ihn zu retten, ſchickt' ich ihn meinem Ohm nach Thun.
Der ſchrieb mir, — Rektor war er, ein tiefſtudirter Mann! —
„Eu'r Sohn hat Herz und Kraft, und Kopf zum Lernen;
„Doch muß ihm was in ſeinen Sternen
„Conträr ſein — immer treibt's ihn nach ungemeßnen Fernen!
„Kein Fleiß, kein Urtheil, wüſt, zerſtreut! — Und wann
„Ich's ihm verweiſe, hört er ſtarr und weinend zu,
„Und ſagt: die Senſ' am Arm, die laſſ' ihm nirgends Ruh'!" —

So ſchrieb der gute Ohm mir! — Ihm hatten wir's nicht kund
Gethan, wie keinem, dieſes Cainszeichens Grund! —

Kurt.

Als er entlief — da weintet ihr wol? —

Trude.

Oh! —

Kunz (leiſe)

Trude, nimm dich in Acht! — der Jäger da,
Wie'n Hexenmeiſter weiß er Alles, was geſchah! —
Gott geb', daß ich dem Kerl nicht einmal komm' zu nah! —

Trude.

Ihr wißt, daß er entlief?! —

Kurt.

Ich meinte nur ſo —

Kunz.

So?! —

Trude.

Ja, ſeines Lebens ward er nimmer froh! —
Schon oft war aus der Schule er entſprungen;
Mein Ohm that in die Lehr' ihn bei einem Handwerksmann,
Auch dem entlief er öfters — doch kam er wieder dann.
Weil Alles nun mit ihm ſchien mißgelungen,
That ihn der Ohm, zu ſeiner Correction,
Ins Arbeitshaus — da lief er ganz davon! —
Es war gerad' am vierundzwanzigſten Februar,
Alt war er damals, höchſtens, vierzehn Jahr! —
Drauf iſt er in der Revolution —
Wie aus Paris an meinen Ohm ſie ſchrieben —
Ich glaube, als Soldat — geblieben! —

Kurt.

Und käm' er wieder, der unſtäte Sohn?! —

Trude.

Wer kommt von dort zurück! —

Kunz.

Ich glaub', ihr sprecht uns Hohn! —
Ihr hört es ja — er ist ja todt! —
Nichts mehr von ihm — beim Teufel! —

Kurt.

(der bisher immer in der Stube auf- und abgegangen ist)

Ja — wie kamt denn ihr in Noth? —

Kunz.

Was ist da dran viel zu erzählen?! —
Mit eurem Fragen, Blicken, Laufen thut
Ihr ordentlich 'nen Menschen quälen! —
Die Scheune brannt' uns ab; ins Vieh, da kam das Sterben;
Die Schneelavine that das Wiesenstück verderben,
Das große, das ich that vom Vater erben!
Ihr saht den Schneesturz noch am Weg,
Wenn ihr gekommen seid von Kanderstäg;
Zwei Stunden lang nur wüstes wild Gestein,
Sonst eine fette Alptrifft — die war mein!
Zwölf Jahr sind's, seit vom Rinderhorn er fiel,
Der Schneesturz. — Volk und Vieh sind dort begraben,
Schier sonder Zahl — es war kein Kinderspiel! —
Das und, zum Überfluß, der letzte Mißwachs haben
Uns ganz herunter und in Schulden dann gebracht;
Zu Bettlern hat es uns gemacht! —
Und kam ein Unfall, der das Herz traf, war
Es stets am vierundzwanzigsten Februar! —

Kurt.

(sich wieder zu ihnen an den Tisch setzend)

Wie kränkt mich eure Noth — könnt ich sie lindern! —

Kunz.

Na,
Wenn ihr viel Geld habt — borgt's uns! —

Kurt.

Geld, das — ja,
Das hab' ich g'nug — ich möcht's euch mehr als borgen! —
Doch — nun, seid ruhig! Bis zum nächsten Morgen
Kann Gott noch sattsam für euch sorgen! —

Kunz.

So — sattsam? — Morgen? — Gott? — Wie — oder gar der Teufel?! —

Trude.

Du quälst dich immer! —

Kunz.

Ja, ich hab' so meine Zweifel! —
Ihr scheint so'n Mittelding von Zaub'rer und von Pfaffen;
Mit beiden, Herr, mach' ich mir gern nicht viel zu schaffen! —

Kurt.

Ach, Vater Kunz —!

Kunz.

So heiß' ich! — Nun, euer Wein ist gut! —
Wie kommt's, daß ihr so um Mitternacht auf Felsen klettern thut?! —

Kurt.

Ach, düster ist auch meines Lebens Kunde! —

Kunz.

Das ist mir lieb — dann seid ihr mein Kumpan!

Kurt.

Als Knabe hab' ich auch, zur bösen Stunde,
Wie euer Sohn just, einen — Mord gethan! —

Kunz.

Hoho! — Wie kam das? —

Kurt.

Ritzt des Herzens Wunde
Nicht tiefer — schon fängt sie zu bluten an! —
Die That verfolgte mich — ich floh! — In Bern

Nahm ich als Jokei Dienſt bei einem Herrn.
Er traute mir, ob er mich gleich nicht kennte,
Als Landsmann auf mein ehrliches Geſicht;
Hauptmann war er beim Schweizerregimente,
Mit dem nachher die ſchreckliche Geſchicht'
Sich in Paris begab! — Zwar ungern trennte
Er ſich vom Vaterland — doch rief die Pflicht.
Für den bedrängten König mußt' er ſtreiten! —
Er ging — ich mußt' ihn nach Paris begleiten. —

Kunz.

Da ging's wol bunt zu? —

Kurt.

Denkt euch losgelaſſen
Die Gletſcher auf dem ganzen Alpenrund,
Herunterrollen, ſich einander faſſen,
Und eiſig, glüh'nd, ſich ſtürzen in den Grund;
Und unten Hirten, welche nicht erblaſſen,
Und nah'n ſeh'n — ruhig — der Verheerung Schlund;
Und Freudenfeuer überm Abgrund wehen! —
Vereint das — und ihr habt Paris geſehen! —

Kunz.

Ihr ſaht ſie fallen, unſre Eidgenoſſen,
Die Garden; ſaht Tuilerienſchlacht?

Kurt.

Ich ſah die Nacht, der ſo viel Quaal entſproſſen! —
Schwarz, ſternleer war die ſchwüle Sommernacht,
Als habe ſie die Lampen umgeſtoßen,
Um nur zu leuchten nicht der düſtern Macht! —
Laßt von der Nacht, die ewig wird bezeigen
Den Völkerfluch, mich Fluchbeladnen ſchweigen! —

Kunz.

Nun —?

Kurt.

Als nun unſre Brüder ſchön gefallen,

Fern von der Heimath und dem Vaterland,
In Königs Dienſt, von dem ſie nicht Vaſallen,
An den nur Ehr' und Bundestreu' ſie band,
Des Königs, der vor ſeiner Väter Hallen,
Volksvater ſelbſt, durch ſeiner Kinder Hand
Den Tod erlitt — !

Kunz.

Das kann im Menſchenleben
Sich auf des Satans Antrieb wol begeben ! —

Kurt.

Da wollt' mein Herr, den mir's gelang zu retten
Durch eine Seitenthür der Tuilerien, —
Ertragen konnt' er nicht des Pöbels Ketten ! —
Hin in ein ander Welttheil wollt' er flieh'n.
Die gleiche Noth und Heimath zog, wie Ketten,
Uns an einander ; mich, die Gier zu zieh'n ! —
Und wär' er außerhalb der Welt gegangen,
Ihm nach hätt' mich getrieben Treu' und Bangen ! —
Wir ſtifften uns mit dem, was er am Baaren
Beiſeit' gebracht, nach Sanct Domingo ein ;
Wir kamen an, aus mancherlei Gefahren
Gerettet, ohne deſſen uns zu freu'n ! —

Kunz.

Ihr ſeid durchs Meer — zur neuen Welt gefahren ? —

Trude.

Da müſſen wol glückſel'ge Menſchen ſein ! —

Kurt.

Ja, wenn ſie hier und hier (auf Kopf und Herz zeigend) ſich rein erhalten ;
Sonſt geht's in neuer Welt, wie in der alten ! —
Mein Herr ward Pflanzer — ich ihm täglich lieber :
„Va Bank, das Leben" — ſcherzt' er oft — „den Reſt ! !" —
Hätt' er nicht mich genommen mit hinüber,
Wol lebt' er noch ! — Anſteckend iſt, wie Peſt,

Der Fluch! — Mich traf das grauſe gelbe Fieber;
Er, heilend mich, ſog ein das Peſtgift! — Feſt
Mich herzend, — ſtarb er! —

Kunz.

Der, da's Meſſer fiel,
Ward blau! — Der Maler Tod kennt 's Farbenſpiel! —

Kurt.

Ach, warum hat mich nicht der Tod genommen?
Mich, den ein Mord vom Leben ſchon getrennt! —
Des Herren Pflanzung war an mich gekommen;
Denn er verſchrieb ſie mir im Teſtament.
Reich war ich nun, doch immerfort beklommen! —
Wenn das Gewiſſen uns im Innern brennt,
Kann alles Gold — der ganzen Schöpfung Wonnen,
Sie können löſchen nicht den Flammenbronnen! —

Kunz (halbleiſe zu Truden)

Da hörſt du's! — Muß ich nicht —?

Kurt.

Doch immer ſchreitet
Die Hoffnung leiſe der Verzweiflung nach;
Und, wie die Henne ihre Flügel breitet
Auf ihre Brut, wenn durch der Geier brach,
So über uns die Gnad' entgegenſpreitet
Ihr Schild dem Pfeil der immer wachen Rach'! —
So liſpelt's mir, daß aller meiner Sünden
Im Vaterland ich würd' Entſühnung finden! —
Die Schweizerſeen, die Waſſerfälle klangen
Aus duft'ger Fern' zu mir hinüber: „Komm!"
Die ſtarren Gletſcher — ähnlich meinem bangen
Erſtarren — ſchrie'n: „Wir werden ſchmelzen! — Komm!" —
Und Alpenglöcklein wunderſelig ſangen:
„Wir Friedenskinder künden Frieden! — Komm!" —
Es trieb mich heim der Sterne mildes Walten

Aus wilder neuer Welt zur frommen alten! —
So kam ich her, die Eltern zu erfreuen,
Die ich ſeit zwanzig Jahren nicht geſehn;
Viel Baarſchaft bring' ich aus der Welt, der neuen! —
In Kanderſtäg ließ ich mein Maulthier ſtehn!
Man bringt's mir morgen; — dann will ich mit treuen
Sohnsherzen Segen mir ſtatt Fluch erflehn!
Schon morgen denk' ich in der Eltern Armen
Zu einem neuen Leben zu erwarmen! —

Kunz. (ſteht vom Tiſche auf.)

Trude (die ſchon früher aufgeſtanden iſt und in der Kammer das Strohlager zurecht gemacht hat, tritt während der folgenden Reden wieder in die Stube.)

Kunz.

Wo ſind die Eltern?

Kurt.

Hier! — Nur eine Stunde
Von hier —

Kunz.

So — ſo! — Es iſt mir nicht bekannt! —
Ich dachte ſtets, drei Stunden in die Runde
Von hier, da gäb's nur nackte Felſenwand! —
Nun — laſſen wir's! Ihr ſcheint ein pfiff'ger Kunde,
Seid viel ſchon in der Welt umhergerannt;
Ihr hört die Seen ſchrein, die Gletſcher ſingen! —
Ja — Mancher kann es weit mit — Manchem bringen!

Trude.

Iſt in Paris vielleicht euch Kunde worden
Von unſerm Sohn? —

Kurt.

Vom armen Kurt Kuruth?! —

Kunz. (vor ſich.)

Das weiß er auch! —

Trude.

Sie thaten ihn ermorden,
Hieß es — er fiel ein Opfer auch der Wuth! —

Kurt (vor ſich)

Ich muß ſie prüfen! —

(laut)

Ja! die wilden Horden
Erwürgten ihn — hin ſtrömt' er aus ſein Blut
In meinem Arm —

Trude.

Oh wär' er noch am Leben,
Wie gerne wollt' ich Alles ihm vergeben! —

Kurt.

(wie im Begriff ihr zu Füßen zu ſtürzen)

Oh —!

Kunz.

Keine Fratzen, Herr; denn wir erſchrecken
So leicht nicht! — Legt euch ſchlafen! — Gute Nacht! —
Ihr könnt euch dorten in die Kammer ſtrecken! —

Trude.

Ich hab' die Streu euch ſchon zurecht gemacht!

Kurt.

Wollt morgen früh ihr wol um acht mich wecken?

Kunz.

Wenn ich's nicht thu', ſo wird es wol die Wacht,
Die morgen früh zum Schuldthurm mich kommt holen! —

Kurt.

Gerechter Gott! —

Kunz.

Schrie'n das euch nicht die Dohlen? —

Kurt.

Wann kommt die Wacht? —

Kunz.

Bis daß ihr ausgeſchlafen,
Um acht!

Kurt.

O dann weckt mich um ſieben Uhr! —

Kunz.

Ihr habt mit dem Gericht nicht gern zu ſchaffen? —
War's euch vielleicht ſchon manchmal auf der Spur?! —

Kurt (vor ſich.)

O meine Nerven, wollet nicht erſchlaffen,
Vor Schmerz und Luſt! —

Kunz.

Nun — legt euch ſchlafen nur! —

Kurt.

Gut' Nacht! —

Kunz.

Schon gut! —

Kurt.

Es wird ſich alles löſen,
Der Trug, der Fluch! —

Trude.

Schlaft ſanft! —

(Sie ſteckt Kunzens Laterne an der auf dem Tiſche ſtehenden Lampe an und giebt ſie dem Kurt.)

Kunz.

Und — kreuzt euch vor dem Böſen —

Kunt.

(geht mit der Laterne in die Kammer.)

Trude.

Er geht! — ,

Kunz.

Nun — räum' nur ab indeſſen! —

Das war ein rechtes Henkersmahl! —
Nun — morgen iſt's vorbei, die Thorheit und die Quaal! —
(Er ſetzt ſich in den Lehnſtuhl an den Tiſch.)

Trude.

(indem ſie das Meſſer vom Tiſche nimmt und es wieder an den Nagel zur Senſe hängt.)

Ich kann den Fremden immer nicht vergeſſen! —

Kurt.

(der nun immer in der Kammer bleibt und vor ſich ſpricht.)

In einem Haus und unterm ſelben Dache
Mit ihr, die mir mein ruhlos Leben gab! —
O brich entzwei, mein morſcher Wanderſtab, —
Und wende dich, du Fluch der Rache! —
(er entkleidet ſich während des Folgenden.)

Kunz.

(zu Truden, die durch die Ritze der Bretterwand kuckt.)

Pfui, horchen! — Schäm' dich, Weib! — Der Horcher an der Wand —

Trude.

Jetzt ſchnallt er ſich die Katze los —
Er legt ſie auf den Tiſch — die iſt geſpickt und groß! —

Kunz.

Dem, denk' ich, thut der Kopf nicht weh, dem er ſie ab einſt band! —

Trude.

Wie meinſt du das? —

Kunz.

Geh' nur zu Bette! —

Kurt (in der Kammer.)

In dieſer Kammer ſtill und klein,
Da wiegten oft als Kind mich Alpenhörner ein! —
O daß der goldne Traum mich nie verlaſſen hätte! —
(Er wirft ſich, halbentkleidet, in einen alten in der Kammer ſtehenden Strohſtuhl.)

Trude.

Jetzt ſpricht er mit ſich ſelbſt — vom Golde! —

Kunz.

Scheer' dich ſchlafen! —

Trude (zu Kunzen an den Tiſch tretend)

Nun, ſei nur nicht ſo wild! — Ich geh' ja ſchon! —
Kommſt du nicht auch? —

Kunz.

Noch nicht! —

Trude.

Er ſprach von unſerm Sohn,
So viel — ſo oft —

Kunz.

Gott ſoll mich ſtrafen!
Wenn du nicht ſchweigſt — ich lauf' noch dieſe Nacht davon! —

Trude.

Kunz — Gott, was fällt mir ein! — Ach, wenn er ſelbſt es wäre,
Der todtgeglaubte Sohn — wenn er zurückgekehrt,
Wenn er — ach, immer war er meinem Herzen werth! —
O zürne nicht der mütterlichen Zähre! —

Kunz.

Weib, länger, auf Soldatenehre,
Ertrag' ich's nicht! — Ich glaub' du thuſt es mir zum Hohn! —
Laſ't du's gedruckt nicht, daß vom ganzen Bataillon
Der Schweizer, wo der Kurt in Dienſt genommen,
Auch nicht ein einz'ger Mann entkommen;
Daß ſie, in jener Nacht, bei der Revolution —
Von der der Fremde log, er ſei dabei geweſen —
Ermordet all'? — Der längſt im Grabe modert ſchon,
Der Sohn ſoll kommen! — Recht, als ſollt' uns wieder droh'n
Der Vater — wieder ſchrein, und wieder 's böſe Weſen
Bekommen! — Nein, mein Kind! Tod iſt der Sünden Lohn!
Wer übern Alpenpaß des Grabes iſt entflohn,
Hat ihn noch nie zurückerklommen! —

Kurt (in der Kammer)

Was hielt mich ab, mich heut ſchon zu entdecken?! —

Wir ſaßen da, ſo traulich, ſo vereint! —
Wie gern hätt' ich mich heut ſchon ausgeweint
An elterlicher Bruſt! — Doch war's, als ob das Schrecken
Der Hölle zwiſchen ſie und mich ſich drang,
Und das Geſtändniß, das ſich oft zur Lippe rang,
Gewaltſam immer wieder rückwärts zwang! —

Trude.

(die ſich unterdeſſen auf das Strohlager im Hintergrunde, wie zum Schlafen, hin geworfen hat, halb aufgerichtet auf demſelben ſitzend)

Wer er nur war — der Fremde?! —

Kunz.

Wer er war? —
Ein Kerl, an dem kein gutes Haar! —

Trude.

Die Eltern, ſprach er, wohnen von hier nur eine Stunde!

Kunz.

Gelogen iſt's! — Hier auf dem Alpenrunde,
Zumal im Winter, wohnen nur Eulen noch und wir! —

Trude.

Er iſt ſo ſanft! —

Kunz.

So? — ſchien er's dir? —
Sah'ſt ihn nicht unſtät immer hin und wieder gehn;
Mit glüh'nden Augen auf uns ſehn?! —
Ich war Soldat, Weib, ich muß das verſtehn!
Wie mancher Kerl iſt mir begegnet,
Der feſt war! ob's auch Kugeln hätt' geregnet!
So was erkennt man an dem Augendrehn,
Am immer ängſtlich flücht'gen nach allen Seiten Spähn;
In ſo 'nem Kerl da thut der Böſe leibhaft brennen,
Drum muß er immer glupen, immer rennen! —

Trude.

Dort hat er auch den Wein noch laſſen ſtehn! —
Trink' noch ein Schlückchen — 's wärmt dich! —

Kunz.

Auf ſein Wohlergehn! —

(er ſchenkt ſich ein und trinkt, was er während der folgenden Reden, wie in Gedanken, immer wiederholt.)

Trude.

(indem ſie ſich auf das Strohlager ausſtreckt, halb ſchon im Schlafe)

Das walte Gott, wenn Seel' und Leib ſich trennen! —

(Sie ſchläft ein.)

Kunz.

Ich möchte Amen ſagen; doch, ſeit die That geſcheh'n,
Die fluchbeladne, kann ich's nicht! — Werd' ich's noch einmal können?! —

Kurt (in der Kammer)

Laß mich, im Strudel der Gedanken,
Verſinken nicht, du Gott der Huld!
Laß es zurück zum Abgrund wanken,
Das Bild der blut'gen Mordesſchuld! —
Laß mich der Schweſter Geiſt verſöhnen,
Die jetzt vielleicht, mitleidig, auf mich ſchaut,
Und auf des Herzens Gletſcher mir warmes Leben thaut! —
Schon ſchmilzt das Eis! — Gottlob, es kommen Thränen! —

Kunz (nach der Wanduhr blickend)

's iſt zwölfe bald! — Wenn morgen Mittag hier
Der Zeiger zwölf zeigt, iſt es aus mit mir! —
Denn morgen früh — hei, wie die Eulen ſchrei'n! —
Da heißt's: Marſch, Kuruth, in den See hinein! —
's iſt ſeltſam! — Muß denn das ſo ſein?! —

Trude (im Schlafe tief aufſeufzend)

Ah! —

Kunz.

Auch die ſtöhnt da! — 's iſt ein Haus der Pein,
Dies alte Fluchhaus, wo ſich Sünd' an Sünden reih'n,
Verfluchte Väter ſtets verfluchten Söhnen dräu'n;

Kein Weſen drin darf ſich erfreu'n! —
Der wilde Jäger dort, der könnt's allein;
Er hat ja Gold! — Nun, hab' er's, hab' ich doch ſeinen Wein! —
Du, Wein, du, könnteſt du vom Waſſer mich befrei'n! —
Befrei'n? — Des Jägers Gold, das könnt's — mich retten! — Nein!
Welch neuer Teufel blies mir den Gedanken ein?! —

Trude (im Schlafe ſingend)

„Warum iſt dir dein Schwert ſo roth,
„Eduard —?" —

Kunz.

Sie ſingt im Schlaf — 's iſt närriſch anzuhören!

Trude (wie vor)

„Ich hab' geſchlag'n 'nen Geier todt" —

Kunz.

's iſt grauerlich! — Sie athmet tief und ſchwer! —
Es ſcheint ein böſer Traum — ich muß ſie ſtören! —

Trude (wie vor)

„Darum iſt mir mein Schwert" —

Kunz (laut)

Trude! —

Trude.

(ſich aus dem Schlafe ermunternd)

Wa — was? —

Kunz.

Was fehlt dir? —

Trude.

Ach — mir iſt beklommen ſehr! —

Kunz.

Du ſangſt im Schlafe! —

Trude.

Ich —?

Kunz.

Von g'ſchlag'n 'nen Geier todt! —

Trude.

Das Lied ſpuckt mir im Kopf heut ohne Unterlaß! —

Kunz.

Iſt's nicht das alte Lied, wo's heißt am Ende da:
„Ich hab' geſchlag'n meinen Vater todt,
„Davon iſt mir mein Schwert ſo roth;
„Daran ſeid ihr Schuld, Mutter?" —

Trude.

Ja — ach ja! —

Kunz.

Ein dummes Lied! —

Trude.

Komm doch zu Bett' — mich graut! —

Kunz.

Bald! —

Trude.

Nun ſo ſteh' ich auf — kann doch nicht ruhig ſchlafen! —
Ach Gott, wie ſchwer ſind doch der Sünden Strafen! —
(Sie ſteht weinend vom Strohlager auf.)

Kunz.

Ja — Fluch das iſt ein böſes Kraut! —

Kurt.

(in der Kammer ſich betend auf ein Knie niederlaſſend.)

Wenn ich einmal ſoll ſcheiden,
So ſcheide nicht von mir!
Schleuß auf des Himmels Thür!
Wenn mir am allerbängſten
Wird um das Herze ſein;
So reiß' mich aus den Ängſten,
Kraft deiner Angſt und Pein! —
(Er bleibt, wie leiſe fortbetend, auf den Knien.)

Kunz.

Ein albern Liedel das, vom rothen Schwert! —

Wie'n Beil, das eiskalt übern Nacken fährt! —
Mich friert! —

Trude.

Mich auch! —

Kunz.

Das Fieber — hätt' er's uns angethan,
Der — Golddieb! — Wüßt' ich das, er fände seinen Mann!
Im Krieg hab' ich wol Andern den Kopf vom Rumpf getrennt!

Trude (zusammenschaudernd)

Den Kopf vom Rumpf!

Kunz.

Dich grauselt's? denkst an Vaters Testament? —
Brr! —

(indem sein Blick auf die Wanduhr fällt)

Wie der Perpendikel rennt! —
Mich friert — mach' Feuer! —

Trude.

Hab' ich Holz denn? —

Kunz.

Nimm nur da
Die Sense — werden doch sie nicht mehr brauchen können! —
Das Unheilsding — längst hat's verdient zu brennen! —

Trude.

Mich schaudert immer, komm' ich ihr zu nah!

(Sie nimmt die Sense vom Nagel herunter, und macht mit dem morschen Stiele derselben, den sie zerbricht, im Camine Feuer an).

Kurt.

(in der Kammer, indem er von den Knien aufsteht.)

Ich bin entsühnt — die Ahnung ist erfüllt;
Wie Alpenglöcklein tönt's von oben: Frieden! —
Schon naht der Schlummer mir — und tröstend hüllt
Er bald auf heimschem Boden mich, den Müden! —
An dieser längsterſehnten Bretterwand

Hat oft mein fröhlich Hirtenhorn gehangen;
Noch ſteckt der Nagel drin, an den ich's band! —
Mir naht die Kinderzeit mit blüh'nden Engelswangen;
Mein Schweſterchen, mit kindiſch zarter Hand,
Beut wieder Alpenröslein mir! — Das Bangen,
Beſchwichtigt iſt's — erreicht der Heimath Land! —

(Er hängt ſeine Kleider und Geräthſchaften an einen Nagel der die Kammer von der Stube ſcheidenden Bretterwand, dieſer biegt ſich und die Sachen fallen herunter.)

Kunz.

Was fiel?! —

Trude.

Ich weiß nicht —

Kunz.

Seltſam wird mir's ſchwer
Und angſt! — Du, reich' doch 'mal die Bibel her! —

Trude (bringt Kunzen die Bibel und geht dann wieder an das Feuer zum Camin.)

Kurt (in der Kammer.)

Der Nagel will mein Kleid ſchon nicht mehr tragen! —
Nun — 's iſt auch größer jetzt! — Komm, laß dich grade ſchlagen! —

Kunz (in der Bibel leſend.)

„Des Vaters Segen baut den Kindern Häuſer,
„aber der Mutter Fluch reißt ſie wieder nieder."
Nicht wahr! — Der Mutter Segen baut allein
Sie auf; des Vaters Fluch, der reißt ſie ein! —

Kurt (hat unterdeſſen in der Kammer den Nagel grade geſchlagen und ſeine Kleider daran gehängt; von der dadurch bewirkten Erſchütterung fällt das an der andern Seite der Bretterwand hangende große Meſſer herunter und Truden vor die Füße.)

Trude (entſetzt zu Kunzen an den Tiſch eilend.)

Ach! —

Kunz.

(vom Stuhle, auf dem er bisher immer gedankenvoll geſeſſen hat, ſchnell aufſpringend.)

Halt — was fällt mir ein! —

Trude.

Das Meſſer fiel! —

Kunz.

Sprach nicht der Kerl, er ſei ein Mörder?! —

Trude.

Nein! —

Kurt.

(in der Kammer ſich zum Schlafengehen bereitend.)

Nun dann — gottlob, ich bin am Ziel! —
Mein Maulthier, das am nächſten Orte
Ich wohlbepackt zurücke ließ,
Mein Knecht bringt's morgen früh — dann ſchließt mein Gold die Pforte
Mir auf vom ird'ſchen Paradies! —

(indem er die Geldkatze vom Tiſche nimmt und ſie unter das Kopfende des im Hintergrunde der Kammer befindlichen Strohlagers ſchiebt)

Komm, liebes Gold, durch dich iſt Rückkehr mir gelungen! —
Durch Gold, das in des Abgrunds Tiefen wohnt! —
Denn ehrlich hab' ich es errungen,
Und treues Streben wird belohnt! —
Aus neuer Welt bring' ich's zur alten,
Leg' es in meiner Eltern Hand;
Dann mag Gott mit uns Allen walten! —

(ſich aufs Strohlager ſtreckend)

Gegrüßet ſei mir, Vaterland! —

(Er ſchläft ein. Das Licht in der auf dem Tiſche in der Kammer ſtehenden Laterne verliſcht.)

Kunz.

Er ſprach: — er hab' 'nen Mord begangen! — Ei!
So iſt der Kerl ja vogelfrei! —
Ein jeder kann ihn plündern, ihn berauben;
Weil die Geſetze das erlauben,
Sie heißen's gar —

Trude.

Um Gotteswillen, Mann! —

Kunz.

Ihn tödten könnt' ich — danach kräht kein Hahn;
Beim Mörder ſteht das Jedem frei! —

Trude.

Um Jeſu Wunden! —

Kunz.

Nun,
Mach' kein Geſchrei! — Ich werd' ja das nicht thun! —
Ich will ja nur — die Zeit die thut uns eilen! —
Daß er ein Räuber iſt — nun, das iſt ſonnenklar!
Ein Zaub'rer gar vielleicht! — So'n Kerl, der bringt Gefahr
Der Eidgenoſſenſchaft! — den Raub mit ihm zu theilen,
Nur dazu hätt' ich Luſt! —

Trude.

O laß den Frevel ſein! —

Kunz.

So ſoll ich ſpringen in den See hinein,
Und gottlos Unrecht thun; — jetzt, wo mir's Recht erlaubt,
Mich, dich zu retten, wenn ich raube was geraubt?! —
Gut, laſſen wir's! — Ich kann auch ſterben! —

Trude.

Nein! —

Kunz.

Soll ich —?! —

Trude.

Thu' — was — du willſt! —

Kunz.

So leucht' mir! —

Trude (die Lampe vom Tiſche nehmend.)

Höllenpein! —

Kunz.

's iſt Mitternacht! — Das iſt 'ne gute Stunde! —
Da hat man Muth; wenn auch der Vater blau
Vom Schlagfluß da liegt! — Nun, was zitterſt, Frau? —

Trude. (in der einen Hand die Lampe haltend und ſich mit der andern an Kunzens Arm klammernd.)

Kunz. (indem er, an Truden angeklammert, zur Kammerthür ſchleichend, mit dem Fuße an das zuvor auf die Erde gefallene große Meſſer ſtößt.)

Hoho! Liegſt du da, alter Kunde? —
Dich nehm' ich mit! — (Er hebt das Meſſer auf.)

Trude.

Du willſt doch nicht ſein Blut
Vergießen?! —

Kunz.

Nein! — Sieh das verſtehſt du nicht!
Ich bin Soldat geweſen — ſieh nur — da braucht man Vorſicht! —
So'n ſcharfes Ding — es iſt auf alle Fälle gut! —
(indem er, nebſt der ſich immer an ihn klammernden Trude, in die Kammer tritt)
Du! — Iſt's nicht, als ob's hier nach Leichen riechen thut?! —

Trude.

O komm zurück! —

Kunz.

Er ſchläft! — Wo hat er ſeine Katze
Mit Gold? — Dort kuckt ſie vor — unter der Strohmatratze! —
Nun, nimm ſie! —

Trude.

Nein!

Kunz.

Du ſchämſt dich? — Ja, freilich, 's iſt nicht fein! —
'ne Schmach iſt's! — Hör', was meinſt du? — Wir laſſen's lieber ſein! —

Trude.

O das gab dir ein Engel ein! —

Kunz (indem er das Meſſer in die Bruſttaſche ſteckt)

Ja — laß uns ſchuldlos ſterben! — Schuldlos? — Nein! —

(Die Wanduhr ſchlägt zwölf)

Kunz (während daß die Uhr ſchlägt, jeden der Schläge nachzählend)

Eins, zwei, drei, vier, fünf, ſechs, ſieb'n, acht, neun, zehn,
Eilf, g'nug! Zwölf! — Keif' nicht, Alter, es iſt einmal geſchehn! —

Trude (ihn zur Thüre ziehend)

O komm! —

Kunz (die Thüre leiſe öffnend und ſie plötzlich wieder zuziehend, indem er ſchaudernd zurückfährt)

Brr! —

Trude.

Gott! — Was iſt dir? —

Kunz.

Da hinein kann ich nicht gehn! —

Trude.

Warum? —

Kunz.

Haſt nicht den Alten im Lehnſtuhl ſitzen ſehn,
Blau, mit gebrochnen Augen, nach mir herum ſich drehn? —

Trude (die Thüre öffnend und in die Stube hineinſehend)

's iſt nichts! —

Kunz. (Truden dicht an ſich ziehend)

Bleib hier — mich graut! dicht bei mir hier bleib' ſtehn!

So! —

(indem er Trudens Arme umklammert und ſie mit den ſeinen wie zum Beten emporhält)

Hilf mir beten! — Hilf mir! —

Trude (die Lampe auf den Boden ſetzend und ihre Arme mit Kunzens Armen verſchlungen gefaltet emporhebend)

O könnt' ich uns Hülf' erflehn! —

Kunz.

Vater unſer, der mich hat verflucht? —

(zu Trude)

Sieh — wie dort der Fremde höhniſch lacht!

Aus mich lacht er, weil nur ich verflucht
Und nicht er's iſt! —

Trude (ihn zur Thüre ziehend)

Flieh die düſtre Macht! —

Kunz (noch einmal die Hände zum Gebet zuſammenklammernd)

Vater— !

(zu Truden, immer nach Kurt hinſchielend)

Horch! — Sein Gold — 's iſt auch verflucht! —
Komm mit! ruft's... Komm! ruft's durch die Mitternacht,
Wie ihm die Gletſcher! — hörſt's? —

Trude.

Die Eulen ſchrei'n.

Kunz.

Nein — ſein Gold iſt's! — Ich ſoll's, es will mich befrei'n!
Retten will mich's von der Höllenpein! —
Wie er lächelt mit den rothen Wangen — er allein
Sollt', ein Schwelger, ſich des Lebens freu'n,
Reich und unverflucht und ſelig ſein;
Und nur ich! — Hab' ich nicht Fleiſch und Bein,
Bin ich Menſch wie er nicht, ſtand ich tapfer nicht in Glied und Reih'n,
Wenn der feige Mörder da Nachts ſich ſchlich auf Räuberei'n;
Und nur ich ſollt', ſchmachbeladen, in den Daubenſee hinein,
Bloß weil ich verflucht und arm bin? — Nein!

(ſich aus Trudens Armen, die, ihn umklammernd, ihn nach der Thüre ziehn will, losarbeitend)

Nein, mich retten muß ich — retten! Sollt's auch ewig mich gereu'n! —

(aufſchreiend und zu Kurts Strohlager hineilend)

Hexenbold, dein Gold iſt mein! —

Kurt (während daß Kunz ſich über ihn hinbeugt, um ihm die Geldkatze unter dem Kopfende des Strohlagers fortzuziehen, erwachend und noch ſchlaftrunken auf ſchreiend)

Ha Diebe! — Mörder! —

Kunz (wüthend das Messer herausreissend und dem Kurt zwei Stiche versetzend)

Mörder selber! Du! —

Kurt.

Mich — euren Sohn — bringt ihr — zur Ruh?! —

Trude.

Mein Sohn —!—

Kunz (fährt entsetzt zurück)

Kurt (mit letzter Kraftanstrengung vom Lager aufstehend, und ein Papier unter dem Brustlatze hervorziehend)

Ich bin's — da les't —! —

(Er sinkt Truden in den Arm)

Kunz (dem Kurt das Papier aus der Hand reißend, damit zu der auf der Erde stehn gebliebenen Lampe eilend und das Papier auseinanderfaltend)

Ein Paß ist's! —

(lesend)

„ Kurt Kuruth

„ Aus Schwarrbach —! " —

(das Papier entsinkt seinen Händen)

Ha, Verfluchter! 's ist deines Sohnes Blut! —

(Er wirft das Messer mit solcher Gewalt an den Boden, daß es zerspringt)

Trude (dem Kurt den linken Hemdsärmel aufstreifend)

Er hat die Sens' am Arm! — Mein Sohn ist's! —

(indem sie, den sterbenden Sohn immer im Arme haltend, ermattet auf die Knie sinkt, zu Kunz)

Bring' um's Leben

Mich auch, du Kindermörder du —! —

Kurt (zu Kunz und Truden)

Vergeben —

Hat euch — der Vater —! — Ihr — seid fluchentsühnt —! —

Kunz (vor dem Kurt hinkniend)

Und du — vergiebst du? —

Kurt.

Ja —! —

Kunz.

Und Gott—vergiebt er—?!—

Kurt.

Amen—!—

Trude.

Er ſtirbt!—

Kunz. (von den Knien aufſtehend)

Wolan—in Gottes Namen!—
Ich büße gern das, was ich ſchwer verdient!—
Ich geh' zum Blutgericht und geb' die Mordthat an!—
Wenn ich durchs Henkersbeil bin abgethan,
Dann mag Gott richten—ihm iſt Alles offenbar!
Das war ein vierundzwanzigſter Februar!
Ein Tag iſt's!—Gottes Gnad' iſt ewig! Amen!—

NOTES, ETC.

Schwarrbach, a solitary Alpine inn, is only inhabited during the warmer summer-months; in winter it is often buried eighteen feet deep in snow.—Kanderſtäg, a village in the Canton of Bern.—Leuk, a small hamlet in the Canton of Wallis, at the foot of the *Gemmi;* in its neighbourhood are the celebrated and much frequented hot-springs.—Der Berg-Paß Gemmi, the mountain defile Gemmi; *Ebel* gives the following description of it:—" Le revers septentrional du Ghemmi est coupé presque à pic; c'est dans cette paroi escarpée qu'on a pratiqué un chemin accessible aux mulets et autres bêtes de somme. Cette route, unique dans son genre, partout monte en zigzag, de sorte qu'on ne peut apercevoir ni le chemin que l'on a fait, ni celui qui reste encore à faire. Arrivé au pied de la montagne, si l'on jette un regard sur l'enorme paroi dont on vient de descendre, on est très-surpris de n'y pouvoir découvrir aucune trace de chemin. L'un des côtés de la corniche est partout bordé d'affreux précipices. Les personnes très-sujettes aux vertiges feront bien de ne point se hasarder à descendre la montagne. Plusieurs malades du Nord de la Suisse, qui se rendent aux bains de Leuk, se font porter sur une sorte de brancard. Quand on est arrivé à ce passage effrayant, le voyageur se place de manière à tourner le dos

à la descente, ou bien on lui bande les yeux, et les vigoureux porteurs continuent leur route en chantant."

PAGE 1.—Bauern-Stube, a rustic room; die (Schlaf-) Kammer, a little room (without either chimney or stove); die Seiten-Wand, a partition-wall; die Wand-Uhr, a Dutch-clock; der Spinn-Rocken, the spinning-wheel; er ging-aus nach, he left for; der Föhn, the storm (from south-west); der Böſe, the arch-fiend; ſchmeißen, to fling; was fällt mir ein, what thought strikes me!

PAGE 2.—Vater ſeliger, (mein ſeliger [Schwieger] Vater), my late father-in-law; es überläuft mich kalt, a sudden horror makes my blood chill; eine Schnee-Lavine *or* Lauwine, (a sudden drift of snow falling from the mountains) an avalanche; grauſeln (*dimin. of* grauſen), to shudder with fear, apprehension; mir iſt beklommen, I feel oppressed with anxiety; das vierte (Gebot), the fourth commandment (in England the *fifth*); fluch-beladen, charged with malediction; es hieß längſt, it was long since reported; ich will Eins ſingen, I will sing a little; der Geſang ſoll frommen, singing is said to benefit; das Schuld-Buch, the account-book; Wovon iſt dir u. ſ. w. an old Scottish ballad, (*See* Percy's Relics, Vol. 1. p. 57.) translated into German by several poets. The following by J. G. von Herder is the most popular:—

„Dein Schwert, wie iſt's von Blut ſo roth?
Edward, Edward!
Dein Schwert, wie iſt's von Blut ſo roth,
Und gehſt ſo traurig her?—O!"
O ich hab' geſchlagen meinen Geier todt,
Mutter, Mutter!
O ich hab' geſchlagen meinen Geier todt,
Und keinen hab' ich wie Er—O!

„Dein's Geiers Blut iſt nicht ſo roth,
Edward, Edward!
Dein's Geiers Blut iſt nicht ſo roth,
Mein Sohn, bekenn mir frei—O!"

O ich hab' geſchlagen mein Rothroß todt,
Mutter, Mutter!
O ich hab' geſchlagen mein Rothroß todt,
Und's war ſo ſtolz und treu—O!

„Dein Roß war alt und haſt's nicht Noth,
Edward, Edward!
Dein Roß war alt und haſt's nicht Noth,
Dich drückt ein andrer Schmerz—O!"
O ich hab' geſchlagen meinen Vater todt,
Mutter, Mutter!
O ich hab' geſchlagen meinen Vater todt,
Und weh, weh iſt mein Herz—O!

„Und was für Buße willſt du nun thun?
Edward, Edward!
Und was für Buße willſt du nun thun?
Mein Sohn, bekenn' mir mehr—O!"
Auf Erden ſoll mein Fuß nicht ruhn,
Mutter, Mutter!
Auf Erden ſoll mein Fuß nicht ruhn,
Will gehn fern übers Meer—O!"

„Und was ſoll werden dein Hof und Hall'?
Edward! Edward!
Und was ſoll werden dein Hof und Hall'?
So herrlich ſonſt und ſchön—O!
Ich laſſ' es ſtehn, bis es ſink' und fall',
Mutter, Mutter!
Ich laſſ' es ſtehn, bis es ſink' und fall',
Mag nie es wieder ſehn—O!

„Und was ſoll werden dein Weib und Kind?
Edward, Edward!
Und was ſoll werden dein Weib und Kind,
Wann du geh'ſt übers Meer?—O!"
Die Welt iſt groß, laß ſie betteln drin,
Mutter, Mutter!
Die Welt iſt groß, laß ſie betteln drin,
Ich ſeh' ſie nimmermehr—O!

„Und was willſt du laſſen deiner Mutter theu'r?
Edward, Edward!
Und was willſt du laſſen deiner Mutter theu'r?
Mein Sohn, das ſage mir—O!"
Fluch will ich Euch laſſen und hölliſch Feu'r,
Mutter, Mutter!
Fluch will ich Euch laſſen und hölliſch Feu'r,
Denn Ihr, Ihr riethet's mir!—O!

(Ich) muß doch zu-ſehen, I must go and see; mein (Ehe-) Mann, my husband; ſich an-klammern, to fasten upon, to cling to; glotzen, *vulg.* to goggle; an-ſtarren, to stare at; ſorgen-quitt, rid of sorrows.

Page 3.—Die Leiche, the corpse, cadaver; leichenhaft, cadaverous; in die Runde, round about; Alles ſiedelt ſich an, every body settles in, retires to; im ſichern Grunde, in the safe (sheltered) valley, dale, bottom; die Geiſter der Alp, the spirits of the Alp; Die Alpe (from *albus*) the snow-covered top of a mountain; it is however now generally used in Switzerland and the south of Germany for a high pasture in the mountains;) das Liedel, a little song, a ditty; das Hüfli, Hembli, Federli, Bänderli, (*Swiss diminutives*) a pretty hat, shirt, plume, ribbon; das Leben wird ihm ſauer, he leads a wearisome life; pfeifen, to whistle; ſchleifen, to sharpen; mach' ich auf? shall I open?

Page 4.—Der Krück-Stock, a crutch-cane; faſt aus-gebrannt, nearly extinguished; Täteli *for* Väterchen; (aus-) bleiben, to stay out; mach' Feuer, light a fire; ja ſo, ah, true! das Mandat, the decree; der (Gerichts-) Vogt or Voigt, the magistrate; 'nen (einen) Monat lang, four weeks longer; die Zahlungs-Friſt, time for payment; Dieweil Kunz K., abgedankter eidg. S., vorm. Wirth u. derm. Einl. des W. S. auf der G., kann nicht zahlen, die Wechſ. v. 300 Fl. V. W., eing. gegen ihn von d. S. Joh. J., ohnerachtet der mehrm. Prol. u. Zahl. bewilligt ihm, als (ſo) wird angedeutet bekl. K. K. Eheleuten: daß dieſelben (ſie) ſollen nicht werden gehört weiter mit ihren irrel. Einw., morgen d. 25 Febr. früh um 8 U., wenn ſie nicht haben geſtellt klaglos den Kläger bis dahin, ſondern (ſie ſollen werden) ausgepf. v. Ger., ihr H. u W. zu Schw. (ſollen werden) verkauft an den Meiſtb., zur Befr. des Wechſ., nach Abzug der Sch. bereits haftend darauf; aber ſie ſelbſt, bekl. Ehel. (ſollen werden) gebracht morgen in die Fr., zur Abarb. der Sch., nicht zu tilgend durch ihre Habſ. Ab-gedankt, discharged; der eid-genöſſiſche Soldat, soldier of the Swiss Confederation;

vormalig, formerly; der Wirth (eines Hauſes), housekeeper, owner, landlord; bermalig, actual; der Ein-Lieger, tenant; Berner Währung, money of Bern; eine Wechſel-Schuld ein-klagen, to bring an action for a debt due on a bill of exchange; an-deuten, to notify, enjoin; Einen klaglos ſtellen, to satisfy *or* indemnify one; aus-pfänden, to distrain, to seize one's goods; beklagte Ehe-Leute, the defendants; die Frohn-Veſte (*or* Feſte), public jail; ab-arbeiten, to clear (a debt) by working; nicht zu tilgend, which may not be discharged; die Habſeligkeiten, the effects; der Unter-Vogt, sub-prefect, deputy-governor; der Schöppe, the eschevin, assessor (in a court of judicature); das Orts-Gericht, a local court of justice; der Wicht! that churl! eines Dinges ſatt ſein, to be tired of a thing; die Schergen, the sergeants, sheriff's men; der Schuld-Thurm, the debtors' prison; ſie ſperrten mir die Thür vor der Naſe, they shut the door upon me.

Page 6.—Gleich vorn im K., at the very entrance of K.

Page 7.—Sich bei Jemandem ein-ſchleichen (in ſein Haus ſchleichen), to steal into one's house; ſolches Nehmen iſt wie ein Leihen (Borgen), such a taking away things is like borrowing them; (*Const.* Doch im Nothfall [zu] retten ſich Ehre und Leben durch ſolch ein Nehmen);—Etwas zu ſeiner Zeit erſetzen, to return a thing in a convenient time; ein geweſener, a former; der auf der u. ſ. w., who was himself a deputy at the Diet; ſatzen helfen, to assent to, to vote for; vertreten, to support, to defend; die Chronik, the chronicle, annals (of Switzerland); das allgemeine Weſen, the common-wealth; wage es nicht u. ſ. w., do not venture to speak thus to me again; ſei nur wieder gut, pray be appeased; der Pfarr-Herr (*contr.* Pfarrer), the rector of a parish; dein wilder Jammer, thy fierce complaints, lamentations.

Page 8.—Auf ſeiner Hut ſein, to stand upon one's guard, to take heed of one's self; ſich ein-beugen, to turn into; das Geſtein, the rocks; aus der Art ſchlagen, to degenerate; eiſige Menſchen-Gletſcher, human beings with no more feeling than our glaciers;

laß allein, leave, abandon; biſt du von Sinnen? art thou out of thy mind? das würde ich (werden), that I should become.

Page 9.—Entſühnen, to expiate, to atone for; erjammern, to obtain by lamentations; fluch-entſühnt, absolved from the malediction; der Mittler, the mediator, saviour; dir zu gut, for thy good.

Page 10.—Das Camin-Geſimſe, the chimney-piece; (*contr.* Das eiſige Schrecken des Todes durchfährt [transpierces] mein Gebein); Amt (*See* Germ. Dram. Reader, No. 1, page 91.)

Page 11.—Der alle Schuld vertrat, who atoned for all our guilt, our sins; im Zickzack, (*compare* Ebel's description, page 52); wie ein Klippen-Band, like a chain of rocks; flocken-ſchwanger, big with snow (flakes of snow); der Wolken-Rahm, a frame of clouds (clouds surrounding the Lämmer-Glacier like a frame).

Page 12.—Der 24 Februar fiel mir aufs Herz, the 24 Febr. fell heavy upon my heart, it recurred suddenly to my mind and oppressed my heart; auf-glimmen, to blaze up; die Gluthen, the flames; der zu Eis gebacken (war), which was turned into ice; die (Stein-) Dohle, the jack-daw (of the Alps, *Corvus graculus L.*); wie ſie hauſen, such as nest; ein Lechzen (lechzendes Verlangen), an ardent desire, a panting for; als der nun bald den Todes-Kampf aus-gejammert hatte, when he had nearly ended his misery by the last agonizing death-struggle; die Schaale (Schale) des Unglücks-Meſſers, the haft of the fatal knife; das unſern u. ſ. w., which made our son a murderer; das Frevel-Thun (Freveln), my crimes, facinorousness; ſchleußt (verſchließt), shuts.

Page 13. Unheil-ſchwanger, pregnant with mischief; es klopft, some one knocks; abenteuerlich, odd, whimsical; die Weid-Taſche, a hunter's pouch; der Hirſchfänger, a hanger, cutlass; die Geld-Katze, *vulg.* a long leathern money-bag which drovers, butchers, farmers, etc. buckle around their waists.

Page 14.—Euer Licht iſt aus-geglommen, your candle is gone out; heran klimmen, to climb up.

Page 15.—hier aus dem Lande, from this part of the country; ein Eid-Genoß, a Swiss; (*constr.* das wilde Wort des Vaters bindet fest das Band [the ligament] der [meiner] Zunge); damit hat es keine Noth! no fear of that; Gebratenes und Gebackenes, roast meat and pastry; Kirsch-Wasser, cherry-brandy, *noyau*; an excellent liqueur made in Switzerland of the kernels of cherries, peaches and of other stone-fruit containing *hydrocyanicum* or *Prussic-acid.* As many persons are on that account afraid of drinking this liqueur, it may here be observed that the quantity of Prussic-acid contained in the *genuine* Kirschwasser is too small to do any injury, but on the contrary the moderate use of the latter is recommended by eminent physicians, to persons suffering of convulsions, spasms, asthma, hooping-cough and all other pulmonary diseases. In countries, however, such as England and France, where its importation is all but prohibited by heavy duties, and where consequently the greater part of what is consumed is manufactured of brandy and sugar, flavoured with pure Prussic-acid, great caution should be used not to drink it in any but the most respectable hotels, which import it themselves; those who cannot help indulging in the luxury of a glass of Kirschwasser in whatever place of entertainment they may happen to be, will do well to follow it up by drinking a glass of *turpentine oil*, as the best antidote, according to *Orfila*, or by a cup of strong coffee, which will do as well, in the Editor's opinion;)—wälsch, foreign; der Prasser, gormandiser.

Page 16.—Die Kreuz und Queer, far and near, in all directions; ein wunderlicher Kauz, *vulg.* a queer fellow, an odd fish; thut mir Bescheid, pledge me.

Page 17.—Gütlich thun, to be good for; zu-langen, to help one's self, to fall to; herunter langen, to fetch down.

Page 18.—(Es werde) eingeschenkt! fill the glass! ein besonderer Gast, an odd customer; sich Etwas vor-nehmen, *fig.* to resolve on, to propose a thing to one's self.

Page 19.—Stoßt an! touch my glass! ſich ſtählen, to harden one's self.

Page 20.—Ein ärmliches Weſen, a poor concern; herunter kommen, *fig.* to sink, decline; kommt es arg, when the worst comes to the worst; verſchulden, *fig.* to trespass, to be guilty of; den Kopf benehmen, *fig.* to affect the head; ich bin noch ein Kerl, *fig.* I am still a robust man; nicht viel Feder-Leſens machen, not to pick up straws, not to stand upon formalities; ſich brav halten, to behave bravely.

Page 21.—Die Wirthſchaft, the domestic management; ſich gern haben, to be fond of each other; ich hatte Dach und Fach, I had both toft and croft, I had a house to shelter her; wer A. ſagt muß auch B. ſagen, he that engages in a thing, must abide by the consequences.

Page 22.—Im Stillen, secretly; das gab mir viel zu ſchaffen, that caused me much trouble; das griff mir ans Herz, that went to my heart; ſchimpfiren (*better* ſchimpfen), to insult, to speak ill of; Gut und Leib (*for* Leben), fortune and life; die Faſt-Nacht, the carnival; mein Weib u. ſ. w., my wife busied herself with the household-concerns; Einem das Capitel (*or* die Leviten) leſen, to read one a lecture, to rattle one off sharply; zuſammen ballen, to clinch.

Page 23.—Herz-Täteli, father dear; traun, truly.

Page 24.—Das Höchſte bekommen, to become paralytic; zuckend, convulsed; der Schlag rührte ihn, he was struck with apoplexy; der Wein-Rauſch, intoxication caused by wine; *Comet.* die Hand wächſt heraus zum Grabe, mit der [welcher] der Sohn ſchlug den Vater, that hand with which a son should strike his parent, will grow out of the earth; (this is a popular superstition in the North of Germany, which does no harm, but may be said to contribute more in those parts to the keeping of the *fourth* German, or *fifth* English commandment among the lower classes than the moral lectures or distribution of religious tracts in other countries. In the St. Catherine's Church

at Wismar, a sea-town in Mecklenburg, two withered right hands are preserved from remote ages, which tradition says to have belonged to two brothers, who had ill-treated and even struck their parents; these unnatural children having long after died, their coffins had burst and the earth had thrown up the hands of such monsters, which by order of the priests, were cut off and kept in their church as a warning to all evil-disposed children. The hands are kept in two wooden platters with covers, but separately, for it is further asserted that when placed together, they never fail to fight with each other as soon as the hour of midnight strikes. The Editor saw them in 1804 and again in 1828, at which latter period he took occasion to converse on this subject with several of the oldest and most respectable but simple-minded mechanics and trades-people of that town, who maintained *seriatim* the truth of the latter circumstance, as having witnessed the fact themselves, when the hands were lent them and put in *one* platter under their beds. Visitors may easily gratify their curiosity in this respect; the clerk, for a small consideration, willingly lending them out to make the experiment, and there is no doubt, the hands will make noise enough, provided the person trying them, firmly believes in the truth of the tradition;) dummer Wahn, stupid misconception.

Page 25.—Wie ihr euch u. ſ. w., how you have declined in your affairs; ich hatte weder Stern noch Glück, I was disastrous, unfortunate; die (dieſe) da kam in die Wochen, my wife there was delivered, *or* lying in; ich hatte Noth mit ihm, I had much trouble with him; das Mädel (Mägdlein), a girl.

Page 27.—Dem Recht zu Hülfe kommen, to come to the assistance of the law; der Ohm (Oheim) uncle; Thun, (a town in the Canton of Bern); der Rektor, the principal (of a public school); tief-ſtudirt, profoundly learned.

Page 28.—Gott gebe u. ſ. w., God grant I may not light upon the fellow; er iſt geblieben, he fell, he was killed.

Page 29.—Hohn ſprechen, to mock, to deride; das Sterben kam ins Vieh, the murrain got among my cattle; eine fette Alp-Trift, a rich mountain-pasturage.

Page 30.—Ein Mittel-Ding, a thing between; ich mache mit nicht gern viel zu ſchaffen, I do not like to have much to do with.

Page 31.—Da ging es wol bunt zu, there I suppose was great confusion, every thing went topsy-turvy.

Page 32.—Die Gier (umher) zu ziehen, my eagerness to roam about; am Baaren, in money, cash; beiſeite bringen, to put aside, to save.

Page 33.—Das Peſt-Gift ein-ſaugen, to imbibe the pestilential poison; mich feſt herzend, pressing me to his heart.

Page 34.—Mancher u. ſ. w., many a person may make great progress in many a thing; iſt euch Kunde geworden? have you heard?

Page 35.—Wie im Begriff, as if about; keine Fratzen! no farces! die Wacht, the guard; Gerechter Gott! just God! Schrien das euch nicht die Dohlen? did you not hear the jack-daws cry thus? (The sound of g'recht't is somewhat like the cries of a jack-daw.)

Page 36.—Einem auf der Spur ſein, to be upon one's track; an-ſtecken, to light; kreuzt euch vor dem Böſen, make the sign of the cross against the evil-one; ab-räumen, to clear (the table).

Page 37.—Ein rechtes Henkers-Mahl, a true hangman's meal, *i. e.* an excellent farewell repast; (a criminal sentenced to death may indulge in the choicest dishes and liquors on the day preceding that of his execution.)—Der Horcher an der Wand—hört ſeine eig' ne Schand', *prov.* listeners never hear well of themselves; geſpickt, *fig.* amply stuffed (with money.)

Page 38.—Schere dich ſchlafen! *vulg.* get you to bed; das böſe Weſen, the falling sickness, epilepsy.

Page 39.—Sich aus-weinen, to ease one's self by tears; der feſt war, who was invulnerable by spells; glupen (*Dutch* gluipen) to look askance, by stealth.

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 03004 8774